

# Die drei ??? – Giftiges Wasser

- Hörspielskript von LaFlamme -

*\*Theme Song\**

**Erzähler:** „Justus, Bob und Peter wurden zu dem bekannten Musikfestival von Sedona, tief im Süden der Vereinigten Staaten von Amerika eingeladen. Sie sollten einem Fernsichteam helfen, das Aufnahmen von den verschiedenen Musikgruppen machen sollte. Mit einem kleinen Flugzeug ging es nach Süden, am Flughafen wurden sie abgeholt und zu einer Jugendherberge gebracht. Ermüdet von der langen Reise gingen sie danach für einen kleinen Imbiss ins Mexicana, das sich in unmittelbarer Nachbarschaft der Jugendherberge befand.“

*\*mexikanische Musik\**

*\*Sessel werden gerückt\**

**Peter Shaw** *\*erschöpft\** "Ja."

**Justus Jonas:** „Ja.“

**Peter:** „Ja, ist irgendwie nett hier. Sowas könnte Rocky Beach auch gebrauchen.“

**Bob Andrews:** „Und zu essen gibt's auch ne Menge...“

**Peter:** „Mhm.“

**Bob:** „...aber was bitte ist A-fal-fa?“

**Peter:** „Alfalfa. Kannst du nicht lesen?“

**Bob:** „Alfalfa.“

**Peter:** „Ja.“

**Bob:** „Aha. Und was ist das bitte?“

**Peter:** „Ja, ich denke mir, eine Hauptstadt in Zentralafrika.“

**Bob:** „Ach Quatsch, Peter.“

**Peter** *\*lacht\**

**Bob:** „Hier steht's unter Speisen: Äh, Pita, also Brot, mit Alfalfa und Mungo.“

**Justus:** „Bestell's, Bob, dann sind wir klüger. Oder frage unsere Nachbarn. Schließlich bist du zuständig für Recherchen.“

**Bob:** „Hmmm, gute Idee, Just. Ähm, Entschuldigung, was bitte ist, ähm, Alfalfa?“

**Ruth:** „Alfalfa sind die Sprossen der Luzerne.“

**Justus:** „Herzlichen Dank. Leider haben wir nichts verstanden.“

**Peter** *\*lacht\**

**Ruth:** „Luzerne sind Saatkörner. Wenn sie einige Tage in feuchter Umgebung keimen gibt es Alfalfa-Sprossen. Sie schmecken und sind gesund. Sonst noch Fragen?“

**Peter:** „Ja. Wie heißt du?“

**Ruth:** „Ruth, warum?“

**Peter:** *\*lacht\** "Naja, damit wir uns bei weiteren Problemen an dich wenden können."

**Ruth:** „Seid ihr fremd hier?“

**Justus:** „Das kann man wohl sagen. Wir kommen aus Rocky Beach bei Los Angeles. Justus Jonas, Peter Shaw und Bob Andrews.“

**Peter:** „Hallo.“

**Bob:** „Hm.“

**Ruth:** „Setzt euch doch zu uns. Wir sind auch nicht aus Sedona, aber schon seit einiger Zeit hier. Das ist mein Bruder Chosmo.“

**Peter:** „Ja gern, danke schön.“

**Erzähler:** „Die drei Detektive bestellten ihr Essen und wechselten die Plätze. Sie setzten sich zu der ausgesprochen hübschen Ruth und ihrem Bruder Chosmo. Die beiden kamen aus New York. Ihr Vater war Zeitungsverleger und hatte ihnen einen Job bei der Sedona Tribune verschafft, der örtlichen Zeitung.“

**Ruth:** „Wir sind nur mal schnell von der Redaktion übergekommen, weil das Essen hier so gut ist.“

**Chosmo:** „Habt ihr schon gehört? Die Stadt Sedona wird erpresst.“

**Justus:** „Nein, das ist uns völlig neu.“

**Ruth:** „Ein Mann hat vorhin bei der Stadtverwaltung angerufen. Er hat 250.000 Dollar verlangt und die Absetzung des in zwei Tagen beginnenden Musikfestes.“

**Peter:** „Ist ja ein Ding. Und wenn die Stadt nicht zahlt?“

**Ruth:** „Dann will der Kerl das Trinkwasser in der ganzen Stadt vergiften.“

**Chosmo:** „Für seine Forderung hat er eine sonderbare Begründung geliefert: Er sagt, das Musikfestival sei eine viel zu große Belastung für die Umwelt.“

**Justus:** „Ach, ist das alles was man weiß?“

**Ruth:** „Das ist alles was die Polizei uns wissen lässt. Vielleicht weiß sie mehr, aber sie sagt es uns nicht.“

**Peter:** „Na das wär doch was für uns und für die hiesige Zeitung. Ich sehe schon die Überschrift: Drei Jungs aus Rocky Beach retten Riesensause.“

**Bob:** „Ach, hör bloß auf, Peter. Wir haben einen Job beim Fernsehen übernommen, für andere Dinge haben wir keine Zeit.“

**Justus:** „Äh, ich hab mal eine Frage, Ruth.“

**Ruth:** „Nur zu, Justus. Ich antworte wenn ich kann.“

**Justus:** „Dies hier ist eine trockene Gegend. Gibt es hin und wieder Wasserprobleme?“

**Ruth:** „Eigentlich nicht. Nur vor drei Monaten mussten die Wasserleitungen einmal für zwei Tage stillgelegt werden. Da haben wir Wasser aus Lastwagentanks bekommen.“

**Chosmo:** „Ja, das war irgendwie komisch, weil es doch kurz vorher geregnet hatte.“

**Erzähler:** „Nach dem Frühstück gingen Justus, Bob und Peter ins Rathaus, wo Mr. van Well, der Pressechef der Stadt, eine Pressekonferenz abhalten wollte. Er erwies sich als hochmütiger Mann, der so tat, als sei er ganz allein in der Lage, den Erpresser zu entlarven. Justus und Bob halfen dem Fernsehteam bei der Beleuchtung, von Peter war plötzlich nichts mehr zu sehen.“

*\*Kamera-klicken über die ganze Szene hinweg\**

**Van Well:** „Durch die Wertschätzung, die Sedona in der internationalen Musikszene genießt, ist unsere Kleinstadt zum Partner der Welt geworden.“

**Ruth:** „Mr. van Well, bei einem Musikfestival fällt auch viel Müll an: Flaschen, Plastikbecher, Pappsteller, Zigarettenstummel und was der Dinge mehr sind. Welche Vorsorge haben sie getroffen, damit...“

**Van Well:** „Das gehört nicht hierher!“

**Ruth:** „Aber es interessiert unsere Leser.“

**Van Well:** „Seltsame Leser die sich für Müll interessieren. Haben Sie keine besseren Fragen?“

**Ruth:** „Im Zusammenhang mit dem anfallenden Müll haben Umweltschützer den Namen Walton erwähnt. Bekanntlich musste er seine Firma vor vier Monaten schließen. Können sie...“

**Van Well:** „Kein Kommentar.“

**Ruth:** „Haben Sie neue Informationen über den Erpresser von Sedona?“

**Van Well:** „Als Nachrichtenprofi werden Sie verstehen, dass ich Ihnen über weitere Einzelheiten vor allem in der Öffentlichkeit keine Auskunft geben kann. Sonst noch Fragen?“

**Justus:** *\*leise\** „Lackaffe.“

**Ruth:** „So ein aufgeblasener Esel. Kann solche Leute nicht ausstehen. Jetzt geht er raus ohne auf weitere Fragen zu warten.“

**Justus:** „Beruhige dich, Ruth. Der Mann kann dir nicht das Wasser reichen.“

**Bob:** „Justus, wo ist Peter?“

**Justus:** „Keine Ahnung.“

**Bob:** „Ah, da kommt er ja.“

**Justus:** „Dann los, wir gehen nach draußen. Hier können wir nichts mehr ausrichten.“

**Erzähler:** „Die drei Fragezeichen verließen den Raum ohne abzuwarten ob die Pressekonferenz möglicherweise noch einmal fortgesetzt würde. Justus winkte ein Taxi heran, das sie zu Potter's Playground bringen sollte, einer alten Fabrikhalle, in der jetzt Tonstudios und zwei Probebühnen errichtet worden waren. Im Auto zog Peter einen Bogen Papier aus der Tasche.“

*\*Geraschel von Papier, laufender Motor\**

**Justus:** „Wo warst du die ganze Zeit, Peter?“

**Peter:** „Im Büro des Pressechefs van Well.“

**Bob:** „Aha.“

**Peter:** „Und dann im Büro des Wasserwirtschaftsamtes. Die beiden Büros liegen direkt nebeneinander. Ja, und da hab ich dies hier gefunden.“

**Bob:** „Zeig mal. Ein Plan der Wasserversorgung der Stadt.“

**Peter:** „Ja, beinahe wäre ich überrascht worden. Konnt gerade eben noch in die Toilette flüchten. Ich war in einer Kabine als zwei Polizisten hereinkamen.“

**Bob:** „Du machst Witze, Peter.“

**Peter:** „Nein! Sie haben miteinander über die Erpressung geredet.“

**Bob:** „Was?“  
**Peter:** „Und einer hat gesagt, das ganze muss mit der alten Geschichte von Alysia Hancock zu tun haben.“  
**Justus:** *\*begeistert\** "Das hast du prima gemacht, Zweiter."  
**Peter:** „Danke, Erster.“

**Erzähler:** „Die drei Detektive besichtigten Potter's Playground, wo eifrig für die Vorbereitungen des Musikfestivals gearbeitet wurde. Jean Baxter, die Chefin des TV-Teams, machte sie mit Mr. Jaubert, dem Geschäftsführer, bekannt.“

*\*Bandproben im Hintergrund\**

**Jaubert:** „Ah, schön dass Sie hier sind, Miss Baxter. Ich hoffe auf gute Zusammenarbeit. Übrigens, äh, hat ihre Redaktion angerufen. Wenn Sie mein Telefon nehmen wollen...“

**Jean Baxter:** „Nein danke, Mr. Jaubert, oder soll ich lieber Monsieur Jaubert sagen?“

**Jaubert:** *\*lacht\** "Nein, nein, Miss Baxter. Ich bin schon vor zehn Jahren aus Frankreich ausgewandert. Ich hatte einen Musikverlag in Paris. Seitdem lebe ich in Sedona und kümmere mich um das Festival.“

**Jean:** „Mit großem Erfolg.“

**Jaubert:** „Danke, wir sind zufrieden. Nochmals auf gute Zusammenarbeit. Wenn Sie irgendwelche Hilfe benötigen lassen Sie es mich bitte wissen.“

**Justus:** „Wir werden uns dann bei Ihnen melden, Mr. Jaubert.“

**Jean:** „Ich drück Ihnen die Daumen, dass Ihr Festival nicht unter der Erpressergeschichte leidet.“

*\*Gitarrencheck im Hintergrund\**

**Jaubert:** „Ah, da bin ich ganz zuversichtlich, Miss Baxter. Wir lassen uns nicht stören. Und wenn Sie jetzt ins Hotel fahren, dort ist ein gutes Mittagessen für Sie vorbereitet worden.“

**Jean:** „Das nehmen wir dankend an.“

**Erzähler:** „Das Essen war tatsächlich sehr gut, und - was besonders Justus gefiel - sehr reichlich. Gleich nach dem Essen telefonierte Jean Baxter mit der Redaktion ihres Fernsehsenders. Danach kam sie aufgeregt und empört ins Restaurant des Hotels zurück.“

*\*Geschirr-klappern, Kinder tollen herum\**

- Jean:** „Also ich muss schon sagen, die spinnen. Mein Film wird auf Eis gelegt. Die Berichterstattung über diese kleine, miese Erpressung geht vor. Das gesamte Team arbeitet nur noch dafür. Geleitet von dem Chef persönlich.“
- Peter:** „Vielleicht ist das gar keine kleine, miese Erpressung.“
- Jean:** „Was soll das heißen?“
- Justus:** „Wir haben uns ein bisschen umgehört, genauer gesagt, Peter hat sich umgehört während der Pressekonferenz mit van Well. Wenn Sie uns einige Stunden freigeben kriegen Sie ihr Team vielleicht ganz schnell zurück. Hier, unsere Visitenkarte.“
- Jean:** „Mhm, danke. Die drei Detektive? Drei Fragezeichen. Erster Detektiv Justus Jonas, Zweiter Detektiv Peter Shaw, Recherchen und Archiv Bob Andrews? Pfff, was sind denn das für Kindereien?“
- Justus:** „Wir haben schon einige knifflige Fälle gelöst.“
- Peter:** „Klar, viel Zeit haben wir nicht, aber wir sind ein gut eingespieltes Team.“
- Jean:** „Ihr seid wirklich Detektive?“
- Bob:** „Richtig.“
- Justus:** „Ja.“
- Jean:** „Na gut, zieht los, ihr Supermänner von Sedona. Morgen Nachmittag, Punkt 14 Uhr, sehen wir uns wieder, klar? Und den Erpresser bringt ihr gleich mit, zum Exklusivinterview, hm?“
- Bob:** „Alles klar.“
- Erzähler:** „Eine halbe Stunde später saßen die drei Fragezeichen in einem der ruhigen, schattigen Innenhöfe des Tlaquepaque-Einkaufszentrums und hatten den Plan der Wasserwirtschaft vor sich auf dem Tisch ausgebreitet. Peter tippte auf einige gelb eingezeichnete Kringel.“
- Peter:** „Kombiniere: Das sind die sensiblen Stellen, also diejenigen Orte, an denen ein Außenstehender Gift in das Wasserleitungssystem einleiten könnte.“
- Bob:** „Hmmm, die Hauptstraße ist eingezeichnet, dieses Einkaufszentrum, auch die Hotels, einige Fabriken, und Potter's Playground.“
- Peter:** „Richtig.“

**Bob:** „Das ganze Stadtgebiet ist in einzelne Bezirke unterteilt. Tja, die Grenzen müssen irgendwie mit den Wasserrechten zu tun haben von denen du uns gestern erzählt hast, Just.“

**Justus:** „Könnte sein. Wir müssen herausfinden, wie das in Sedona geregelt ist. Jetzt aber zu Alysia Hancock: Hast du im Telefonbuch nachgesehen, Bob?“

**Bob:** „Ja, klar, aber im Telefonbuch steht sie nicht. Dafür aber sieben andere Hancocks.“

**Peter:** *\*leicht resignierend\** "Mhm."

**Justus:** „Vielleicht können Ruth und Chosmo uns sagen, wer Alysia ist. Und dann möchte ich gern wissen, was da vor drei Monaten passiert ist, als es trotz Regen kein Wasser gab. Ich hab das Gefühl, dass diese Geschichte sehr wichtig für uns ist.“

**Peter:** „Aaah, wir haben viele Fragen und nur wenig Antworten, und noch weniger Zeit. In 36 Stunden beginnt das Musikfestival, bis dahin müssen wir den Fall geklärt haben.“

**Bob:** „Richtig. Wie wär's, wenn wir alle Stellen abklappern, die auf dem Plan gelb gekennzeichnet sind.“

*\*ein Baby weint\**

**Justus:** „Zu Fuß? Bei dieser Hitze?“

**Bob:** „Die Jugendherberge verleiht Räder.“

**Peter:** „Hm.“

**Justus:** „Das ist auch nicht verlockender. Aber schön, meinetwegen. Ein Rolls Royce mit Klimaanlage wäre mir lieber.“

**Peter** *\*lacht\**

**Erzähler:** „Die drei Fragezeichen liehen sich Fahrräder aus und fuhren durch die Stadt. Was kein reines Vergnügen war, denn eine Hitzeglocke lastete über der Stadt. An den auf dem Plan gekennzeichneten Stellen befanden sich Wasserhäuschen. Nachdem sie an einigen von ihnen vorbeigekommen waren entdeckten sie eine Industrieanlage, die nicht auf dem Plan verzeichnet war.“

*\*Fahrrad-Geräusche\**

**Bob:** „Die Fabrik macht irgendwie einen unwirklichen Eindruck.“

**Justus:** „Auf jeden Fall wird hier nicht gearbeitet.“

**Peter:** „Vielleicht ist es eine Filmkulisse.“

**Bob:** „Ach Quatsch, Peter. Sowas sieht doch anders aus.“

**Justus:** „Das sehen wir uns mal näher an. Kommt, wir stellen die Räder hier unter den Bäumen ab.“

**Peter:** „Ja.“ *\*stöhnt\**  
*\*Husten\**

**Justus:** „Au Mann, ist das heiß. Ich steh total im Wasser. Okay, kommt. So.“  
*\*Vogelgezwitscher\**

**Bob:** „Und wenn uns jemand sieht?“

**Peter:** „Ach, das macht nichts. Wenn wir in der kurzen Zeit, die uns noch verbleibt, was erreichen wollen müssen wir auch etwas riskieren.“

**Justus:** „Wir wollen ja nicht einbrechen, sondern uns nur ein wenig umsehen.“

**Peter:** „Ja.“

**Bob:** „Genau.“

**Erzähler:** „Das Gelände war mit einem drei Meter hohen Maschendraht eingezäunt. Dahinter lagen mehrere Hallen. Nirgendwo war eine Firmenbezeichnung zu finden. Gleich hinter den Hallen lagen ausgedehnte Baumwollfelder. Wie Antennen ragten aus ihnen Anschlüsse für die Bewässerung aus dem Boden.“

**Peter:** „Was suchen wir hier eigentlich?“

**Justus:** „Ich weiß es nicht, ich habe jedoch den Eindruck dass hier irgendetwas nicht stimmt.“

**Peter:** „Vielleicht steht alles leer, weil das Unternehmen pleite gegangen ist.“

**Bob:** „Na, das glaube ich nicht. In dem Fall müssten Schilder zu sehen sein, auf denen steht: Zu verkaufen, oder Zu vermieten.“

**Peter:** „Naja.“

**Justus:** „Seht mal her, die Erde.“

**Peter:** „Hm?“

**Justus:** „Hier ist ein Streifen dunkler Erde, der von dieser Halle kommt und in die Baumwollfelder führt.“

**Bob:** „Hm, dieser Streifen Boden ist vor nicht allzu langer Zeit umgegraben worden.“

**Justus:** „Ja.“

**Bob:** „Wahrscheinlich von Leuten, die eine Leitung darunter verlegt haben.“

**Peter:** „Da drüben steht ein roter Sportwagen, und eine schwarze Harley.“



**Justus:** „Hey.“

**Peter:** „Lasst uns lieber zur Straße zurückgehen.“

**Bob:** „Hey, seht mal. Hier an der Hallenwand war eine Aufschrift. Den ersten Buchstaben kann ich noch erkennen. Dann folgen die Buchstaben L, hm, T, und O. Walton. Ja, Walton.“

**Justus:** „Der Name wurde auf der Pressekonferenz erwähnt im Zusammenhang mit Umweltschützern. Kollegen, wir sind auf der richtigen Spur. Jetzt seh ich mich mal in den Hallen um.“

**Peter:** „Äh, das übernehm ich. Oder soll ich dich über den Zaun heben?“

**Bob:** „Hm.“ *\*kichert\**

**Justus:** „Du hast recht, Zweiter. Wenn es ums Klettern geht bist du mir überlegen. Ich lasse dir den Vortritt.“

**Peter:** *\*lacht\* \*stöhnt\** „Hm, ja.“

**Erzähler:** „Peter kletterte über den Zaun und verschwand in einer der Hallen. Eine geraume Zeit verging, dann kam er mit einem strahlenden Lachen zu Justus und Bob zurück.“

**Peter** *\*klettert wieder zurück\**

**Justus:** „Na, Recherchen erfolgreich beendet?“

**Peter:** „Ja, und wie. Hier. Ich hab ein, ein Foto für euch.“

**Justus:** „Lass sehen.“

**Bob:** „Ein Foto?“

**Peter:** „Da haben wir unseren Mr. Walton.“

**Justus:** „Ah.“

**Peter:** „Es ist der massige Mann mit dem Stetson auf dem Kopf. Er wird von Angestellten in Blaukitteln umrahmt.“

**Justus:** „Hmmm. Der Text darunter macht deutlich, dass man das Foto anlässlich einer Betriebsfeier aufgenommen hat.“

**Peter:** „Ja, Walton musste seinen Betrieb vor vier Monaten dichtmachen. Aber da drinnen sieht es so aus als könnte er ihn jederzeit wieder aufmachen.“

**Justus:** „Wir müssen herausfinden warum der Betrieb geschlossen wurde. Das könnte uns einen Schritt weiterbringen.“

**Erzähler:** „Die drei Fragezeichen fahren zurück in die Stadt zur Redaktion der Sedona Tribune.“

*\*Fahrrad-Geräusche, in der Redaktion Drucker und tippen auf der Tastatur\**

**Ruth:** *\*erfreut\** "Hey, was wollt ihr denn hier?"

**Justus:** „Dich besuchen, wie versprochen.“

**Bob und Peter:** „Ja.“

**Ruth:** „Sucht euch einen Platz. Was kann ich für euch tun?“

**Justus:** „Wir brauchen eure Hilfe, Ruth. Deine und die von Chosmo.“

**Erzähler:** „Justus berichtete von der Pressekonferenz bei van Well, dem Wasserleitungsplan und von ihrer Rundfahrt draußen vor der Stadt. Ruth hörte aufmerksam zu, bis Justus am Schluss noch einmal von der Hilfe sprach, die sie benötigten.“

**Ruth:** „Ich verstehe. Schön, ihr wollt meine Hilfe, könnt ihr haben. Bloß: Das Wort gefällt mir nicht. Ich will mit euch zusammenarbeiten.“

**Bob:** „Was heißt das?“

**Ruth:** „Wenn ihr den Fall wirklich aufklärt möchte ich eine Geschichte über euch schreiben. Eine Geschichte, in der ihr über euch und eure Arbeit erzählt, für unsere Jugendserie, die einmal in der Woche erscheint.“

**Peter:** „Null Problemo.“

**Justus:** „Erst die Arbeit, dann die Siegerehrung. Vom Erfolg sind wir noch ganz schön weit entfernt. Weißt du ob es irgendetwas Neues gibt?“

**Ruth:** „Nein, die Polizei schweigt wie ein Grab. Chosmo ist im Rathaus, aber dort sagen sie auch nichts. Ich glaube, sie tappen absolut im Dunkeln.“

**Peter:** „Sagt dir der Name Alysia Hancock etwas?“

**Ruth:** „Ja natürlich. Alysia Hancock ist eine junge Journalistin, die hier bei uns gearbeitet hat.“

**Justus:** „Hat?“

**Ruth:** „Ja, sie ist einer üblen Geschichte auf der Spur gewesen, hat die Sache jedoch nicht zu Ende gebracht und ist seit einiger Zeit verschwunden. Zwei Brüder von ihr leben in der Stadt. René heißt der eine, den Namen des anderen... Moment mal, Marcel. Ja, Marcel.“

**Justus:** „Ähm, weißt du auch wo er wohnt?“

**Ruth:** „Irgendwo im Westen der Stadt. Warum? Was wollt ihr von Alysia?“

**Justus:** „Das gehört zu unseren Ermittlungen. Wir sind sicher, dass sie eine wichtige Rolle spielt.“

**Ruth:** „Bei der Erpressung?“

**Justus:** „Dabei wohl auch. Kannst du uns mit Informationen über die Firma Walton versorgen und über die Besitzer der Wasserrechte in Sedona?“

**Ruth:** „Vermutlich, ja. Ihr geht ja ganz schön ran.“

**Peter:** „Klar, wir wollen doch in die Zeitung.“

**Bob:** „Ja.“

**Erzähler:** „Da weder René noch Marcel im Telefonbuch verzeichnet waren erwies es sich als äußerst schwierig, die Adresse der Brüder von Alysia Hancock herauszufinden. Doch die drei Detektive gaben nicht auf und schließlich klingelten sie an einer Haustür im Westen der Stadt.“

*\*Türklingel, Tür wird geöffnet\**

**Sinagua:** „Hi.“

**Die Fragezeichen:** „Hi.“

**Peter:** „Wir suchen Marcel Hancock, der wohnt doch hier, oder?“

**Sinagua:** „Und was wollt ihr von ihm?“

**Peter:** „Wir kommen aus Los Angeles und arbeiten bei einem Filmteam. Dürfen wir reinkommen?“

**Sinagua:** „Nein, das geht nicht.“

**Justus:** „Oh.“

**Sinagua:** „Marcel ist gar nicht zu Hause.“

*\*Tür wird zugeknallt\**

**Justus:** „Na so was.“

*\*ein Motor springt an\**

**Justus:** „Hey! Das ist doch die Harley, die wir draußen beim Walton-Gelände gesehen haben.“

**Peter:** „Hey! Nicht wegfahren!“

*\*hastige Schritte\**

**Justus:** „Lass es, Peter, den hältst du doch nicht mehr auf.“

**Bob:** „Ob das Marcel war?“

**Erzähler:** „Hungrig zogen sich die drei Fragezeichen ins Mexicana zurück. Sie hatten gerade bestellt als Ruth und ihr Bruder Chosmo mit einer Mappe hereinkamen. Sie setzten sich zu ihnen. Sie hatten Fotokopien von Reportagen dabei die Alysia Hancock gemacht hatte.“

*\*Schritte, Sesselrücken\**

**Ruth:** „Alle Infos wie bestellt. Hier ist einiges über Hendrik Walton. Vor vier Jahren hatte er eine der modernsten Fabriken Arizonas an den Stadtrand von Sedona gestellt. Gerüchte besagen, dass er da draußen an der Entwicklung einer neuen Papierart gearbeitet hat.“

**Justus:** „Was heißt das?“

**Chosmo:** „Ruth und ich halten das für interessant, weil der Erpresserbrief auf Ökopapier geschrieben wurde. Waltons Forschungsarbeiten wurden von der Stadtverwaltung von Sedona nicht genehmigt, weil sie einen zu hohen Wasserverbrauch mit sich bringen.“

**Justus:** „Gut, Chosmo. Und was ist mit den Wasserrechten?“

**Ruth:** „Alles Wasser, das aus dem Oak Creek Tal kommt gehört der Stadt. Aber die Stadt braucht auch das Wasser aus anderen Quellen, und die sind in privater Hand.“

**Justus:** „Interessant. Und was ist das da?“

**Chosmo:** „Eine Kopie des Erpresserbriefes. Bitte sehr.“

**Peter:** „Großartig! Ich les mal vor: Sehr geehrte Damen und Herren! Wenn Sie wollen, dass das fête de la musique wie geplant über die Bühne geht zahlen Sie 250.000 Dollar! Die Sache ist ernst! Sollten Sie meinen Anweisungen nicht Folge leisten wird das Trinkwasser von Sedona vergiftet.“

**Justus:** „Oh, soso, wieso wird bei Waltons eigentlich nichts mehr produziert?“

**Ruth:** „Zu dem Brief sagst du gar nichts?“

**Justus:** „Das kommt noch. Nun?“

**Ruth:** *\*seufz\** „Verstoß gegen Umweltauflagen vor knapp drei, vier Monaten. Inzwischen wurde umgebaut, die Produktion läuft nächste Woche wieder an. Walton stellt Fliesstoffe her.“

**Justus:** „Soso.“

**Chosmo:** „Wie, ist das alles?“

**Justus:** „Der Brief wurde mit wenigstens zwei Schreibmaschinen geschrieben.“

**Ruth:** „Was? Davon hat die Polizei nichts gesagt.“

**Justus:** „Entweder weil sie nicht wollte oder weil sie es selbst noch nicht entdeckt hat. Die Punkte auf dem kleinen i sind unterschiedlich hoch.“

**Ruth:** „Alle Achtung! Du hast ein scharfes Auge.“

**Justus:** „Eine Frage: Könnt ihr uns für einen Tag euer Auto borgen?“

**Ruth:** „Können wir. Es steht sowieso meistens rum.“

**Peter:** „Justus, du denkst wirklich an alles.“

**Justus:** *\*lacht\** „Auch ans zahlen. Die Getränke gehen auf meine Rechnung.“

  

**Erzähler:** „Mit den Informationen und dem Erpresserbrief, den sie von Ruth und Chosmo erhalten hatten, zogen sich die drei Detektive in die Jugendherberge zurück, um die Unterlagen zu studieren.“

  

**Justus:** „Kommt mir französisch vor.“

**Bob:** „Äh, Spanisch. Spanisch. Du meinst, es kommt dir spanisch vor.“

**Justus:** „Sehr witzig. Hier, im Brief steht fête de la musique. Natürlich! Natürlich, das ist es!“

**Bob:** „Was denn?“

**Justus:** „Überall in der Stadt hängen Plakate für das Festival. In allen möglichen Sprachen steht auf dem Plakat Musikfest zu lesen.“

**Peter:** „Tja, ja und?“

**Bob:** „Häh?“

**Justus:** „Diese französische Form auf den Plakaten ist falsch. Das ist mir schon gestern Abend aufgefallen. Bei dem Wort fête fehlt das Dach über dem ersten e. Nur unser Erpresser, der schreibt es richtig.“

**Peter:** „Also ist der Erpresser ein Franzose. Oder er hat im Unterricht besser aufgepasst als ich.“

**Bob:** „Ja, oder als ich. Mir wär das im Leben nicht aufgefallen.“

**Peter:** „Also, bisher kennen wir nur einen einzigen Franzosen. Mr. Jaubert, den Direktor des Festivals.“

**Bob:** „Ja, aber das kann doch nun wirklich nicht der Erpresser sein.“

**Peter:** „Die Familie Hancock dürfen wir nicht vergessen. Alle haben französische Vornamen.“

**Bob:** „Ja.“

**Justus:** „Das ist wahr.“

**Peter:** „Hier! Das müsst ihr lesen.“

**Bob:** „Was denn?“

**Peter:** „Alysia hat eine Reportage über den Wasserverbrauch in Arizona geschrieben.“

**Bob:** „Hört Hört.“

**Peter:** „Das ist Wahnsinn. Über hundert Pumpen transportieren seit 1991 Wasser über 500 Kilometer aus dem Colorado-Fluß in die Stadt Phoenix. Ihr glaubt nicht, was das Bauwerk gekostet hat.“

**Bob:** „Lass mal sehen, zeig mal.“

**Peter:** „Hier.“

**Bob:** „Ha, die Welt ist verrückt! 4 Milliarden Dollar! Und das meiste Wasser verbrauchen die Golfplätze und die Swimmingpools!“

**Justus:** „Alysia muss eine gute Journalistin gewesen sein. Was die so alles zusammengetragen hat, toll! Aber warum ist sie verschwunden?“

**Peter:** „Das muss Marcel uns sagen. Wir müssen noch einmal zu seiner Wohnung.“

**Justus:** „Richtig, Zweiter. Morgen früh, wenn es noch kühl ist, fahren wir noch einmal hin.“

**Bob:** „Gut.“

**Erzähler:** „Am nächsten Morgen standen die drei Fragezeichen wieder vor der Tür von Marcel Hancock und klingelten. *\*Türklingel\** Wieder machte das schwarzhaarige Mädchen auf. Als sie die Tür zuschlagen wollte stellte Justus rasch seinen Fuß in den Türspalt.“

**Justus:** „Hey, nicht doch. Wir suchen noch immer Marcel Hancock.“

**Sinagua:** „Der ist nicht da.“

**Justus:** „Wo ist er? Bei Alysia?“

**Sinagua:** „Alysia?“

**Justus:** „Wie heißt du?“

**Sinagua:** „Sinagua.“

**Justus:** „Ich bin Justus Jonas, das ist mein Freund Bob und das ist Peter.“

**Peter:** „Hallo.“

**Justus:** „Wir müssen Marcel sprechen. Es ist wichtig, auch für ihn.“

**Sinagua:** „Marcel ist nicht da, wirklich nicht. Was wisst ihr von Alysia?“

**Peter:** „Wenig.“

**Justus:** „Wir sind dem Erpresser auf der Spur.“

**Sinagua:** „Wirklich?“

**Justus:** „Ja.“

**Sinagua:** „Ihr seid nicht von der Polizei?“

**Justus:** „Nein.“

**Sinagua:** *\*schluchzt\** "Ich brauche eure Hilfe."

**Justus:** „Nicht doch. Bitte nicht weinen. Erzähl uns, was ist los?“

**Sinagua:** *\*weinend\** "Ja, ist gut. Ich bin eine Indianerin. Sinagua, das heißt Ohne Wasser. Ich bin eine Hopi. Alysia hat über uns Indianer geschrieben. Dabei habe ich sie und ihre Brüder kennen gelernt."

**Justus:** „Ach, und... und du und Marcel, ihr...“

**Sinagua:** „Wir lieben uns. Seit drei Tagen ist er in den Bergen. Sonst meldet er sich immer wenn er länger wegbleibt. Ihr sucht doch den Erpresser.“

**Justus:** „Ja, Sinagua, den suchen wir.“

**Sinagua:** „Es ist Marcel.“

  

**Erzähler:** „Nach diesem überraschenden Geständnis schwieg Sinagua lange. Sie weinte, und die drei Detektive blickten sich verunsichert an. Die Indianerin tat ihnen leid. Unabhängig davon, ob Marcel nun der Erpresser war oder einen Unfall im Grand Canyon gehabt hatte. Doch allmählich erholte Sinagua sich und während sie noch immer vor der Tür standen erzählte sie.“

  

**Sinagua:** „Marcel und René tun alles um zu beweisen, dass die Tribune Alysia zu Unrecht gefeuert hat. Niemand glaubt ihnen.“

**Justus:** „Wieso hat sie ihren Job verloren, was ist vorgefallen?“

**Sinagua:** „Sie war einer ganz großen Gemeinschaft auf der Spur. Es hatte irgendwas mit Wasserrechten zu tun. Marcel und René wissen da genauer bescheid als ich.“

**Justus:** „Wo ist René?“

**Sinagua:** „Ich weiß es nicht, aber ich könnte telefonieren. Vielleicht erreich ich ihn.“

**Justus:** „Bitte sei so nett. Es ist wichtig, dass wir mit ihm reden.“

**Sinagua:** „Gut. Wartet hier draußen, ich bin gleich wieder da.“

**Peter:** „Ja.“

**Erzähler:** „Das war leicht übertrieben. Denn es dauerte eine ganze Weile bis die Indianerin wieder vor die Tür trat. Dann aber hatte sie eine wahrhaft aufregende Nachricht für sie.“

**Sinagua:** „Ich habe René gefunden. Ich soll euch ausrichten, dass ihr auf der richtigen Spur seid. Ihr sollt um zehn Uhr am Mollogan Rim sein.“

**Justus:** „Mollogan Rim? Was ist das?“

**Sinagua:** „Ein roter Felsen in den Bergen. Ihr müsst in Richtung Cottonwood fahren, da oben gibt es nur Kakteen und eine Menge vertrockneter Palmen. Mollogan Rim, Kilometer 33.“

**Justus:** „Danke.“

**Erzähler:** „Die Indianerin lächelte scheu und zog sich ins Haus zurück. Justus, Peter und Bob gingen zum Auto. Doch sie fuhren noch nicht gleich los. Was steckte hinter dieser merkwürdigen Einladung? Wollte René wirklich mit ihnen reden oder wollte er ihnen eine Falle stellen? Sie entschlossen sich, der Einladung zu folgen und in die Berge zu fahren.“

**Peter:** „Och, wie heiß soll das eigentlich noch werden? Mir läuft der Schweiß nur so runter.“

**Justus:** „Nervös, Peter?“

**Peter:** „Ein bisschen. Hoffentlich ist das keine Falle.“

**Bob:** „Niemand außer dieser Indianerin weiß wo wir sind.“

**Peter:** „Wir könnten einen Fehler gemacht haben.“

**Bob:** „Ja.“

**Justus:** „Ah, Kilometer 33, hier ist es.“

**Bob:** „Tja, und wo ist Marcel?“

*\*Pause\**

**Justus:** „Da!“

**Bob:** „Ja.“

**Justus:** „Er tritt aus den Büschen hervor. Kommt, wir steigen aus.“

*\*Schritte\**

**René Hancock:** „Ich bin René Hancock. Ich bin derjenige den ihr sucht.“

**Justus:** „Justus Jonas, Bob Andrews und Peter Shaw. Wir haben Marcel erwartet.“



**René:** „Ich bin derjenige der sich verantworten muss, nicht er. Marcel hat in den Bergen zu tun.“

**Justus:** „Warum haben Sie uns hierher bestellt?“

**René:** „Ich beobachte euch seit gestern. Ihr wart bei Walton, ich auch. Ich habe nach Unterlagen gesucht, aber dieser Gauner hat alles mitgenommen.“

**Justus:** „Wie wär's, Mr. Hancock, wenn Sie von vorn anfangen würden.“

**René:** *\*räuspert sich\** "Meine Schwester Alysia ist bei ihrer Arbeit als Journalistin auf einen verbotenen Handel mit Wasserrechten gestoßen. Außerdem hatte Walton mit seiner Produktion im Wasserschutzgebiet begonnen, obwohl er keine Genehmigung dafür hatte.“

**Justus:** „So etwas hab ich mir bereits gedacht.“

**René:** „Alysia wusste, dass ihr Chefredakteur und Walton gute Freunde waren. Deshalb wollte sie die Story an ihm vorbei ins Blatt schmuggeln. Doch jemand in der Setzerei hat aufgepasst und den Chefredakteur alarmiert.“

**Justus:** „Dann erschien der Artikel also nicht.“

**René:** „Nein. Alysia wurde gefeuert.“

**Justus:** „Und wo ist Alysia jetzt?“

*\*ein Tier schreit\**

**René:** „Bei den Hopi-Indianern.“

**Justus:** „Und Sie? Was wollten Sie bei Walton?“

**René:** „Die Sache zu Ende bringen, und Walton und seinen Freunden das Handwerk legen.“

**Peter:** „Aber warum haben Sie die Stadt erpresst?“

**René:** „Ich werde natürlich kein Gift ins Wasser leiten. Das hab ich nie vorgehabt und ich habe auch gar kein Gift.“

**Bob:** *\*empört\** "Das rechtfertigt keine Erpressung.“

**René:** „Seht ihr, früher war es hier im Süden heiß und trocken. Jetzt ist es heiß und feucht.“

**Bob:** „Wir haben Alysias Artikel über den Wasserverbrauch gelesen. Aber eine Erpressung?“

**René:** „Ich habe keine andere Möglichkeit gesehen, die Stadt aufzurütteln. Jetzt können sie es nicht mehr totschweigen.“

**Justus:** „Sie müssen sich der Polizei stellen.“

**René:** „Ich hatte nie etwas anderes vor.“

**Justus:** „Etwas anderes kommt leider nicht in Frage. Es ist unmöglich für uns, mit einem Erpresser zusammenzuarbeiten.“

**René:** „Kommt mit in mein Büro. Es ist gleich hier in der Höhle.“

**Justus:** „Hm. Ich komme mit. Äh, Peter, Bob, ihr bleibt hier.“

**Bob:** „Ist gut.“

**Peter:** „Mhm.“

**Justus:** „Wenn ich in einer halben Stunde nicht zurück bin holt die Polizei.“

**Erzähler:** „Die Bezeichnung Büro für die Höhle war gerechtfertigt. Sie war ausgestattet mit Computer, Schreibmaschine, Funkgerät, Tisch, Stühlen und vielen Akten. René Hancock zeigte Justus ein Blatt Papier und eine Zeitung. Beides hatte er in den Unterlagen seiner Schwester gefunden.“

**René:** „Alysia hat sich alles so zu Herzen genommen dass sie angefangen hat, Drogen zu nehmen. Hier. Seit vier Monaten ist sie bei den Hopis auf Entzug, weil es nirgendwo einen Therapieplatz für sie gegeben hat.“

**Justus:** „Das tut mir leid. Was ist das hier? Ein Zeichen, ein Kreis mit einem Kreuzchen darin.“

**René:** „Ich weiß nicht.“

**Justus:** „Moment mal. Haben die Faxgeräte nicht...“

**René:** „Was?“

**Justus:** „Ach, nichts.“

**René:** „Ich kann nicht zur Tribune, aber ihr. Wenn ihr ins Archiv schauen könntet findet ihr vielleicht etwas.“

**Justus:** „Gute Idee, machen wir. Wenn ich dieses Blatt bekomme. Es ist eine Kopie, ja? Äh, und wenn Sie sich der Polizei stellen.“

**René:** „Einverstanden.“

**Justus:** „Und die Zeitung in der das Blatt gelegen hat.“

**René:** „Schade dass ich euch nicht früher kennen gelernt habe. Dann wäre alles vielleicht ganz anders gekommen.“

**Erzähler:** „Sie fuhren gemeinsam zurück bis zur Polizei, wo René Hancock sich stellte. Danach unterrichtete Justus das Filmteam, das sich im Hotel aufhielt. Die Nachricht löste Jubel aus, denn nun konnte man die Filmarbeiten wie ursprünglich geplant fortsetzen.“

**Erzähler:** „Ruth kam aus dem Staunen nicht mehr heraus als die drei Fragezeichen von ihrem Erfolg erzählten. Sie saß hinter ihrem

Schreibtisch in der Redaktion und hörte kopfschüttelnd zu bis sie alles wusste."

**Peter:** „Ah, also das ist uns noch nie passiert. Jetzt haben wir den Täter, aber der Fall ist noch nicht restlos gelöst."

**Justus:** „Äh, ich habe noch eine Bitte, Ruth. Dieses Blatt ist gefaxt worden, vermutlich von hier, und vermutlich um den 12. März."

**Ruth:** „Das ist das Papier das René dir gegeben hat?"

**Justus:** „Richtig."

**Peter:** „Es gibt doch Sendeprotokolle bei euch, oder nicht?"

**Ruth:** „Natürlich, im Fernschreibraum. Kommt, wir gehen hin."

*\*Schritte, Drucker-Geräusche\**

**Erzähler:** „Sie hatten Glück. Sie fanden das Protokoll und konnten feststellen, dass Alysia das Schreiben an eine bestimmte Anschlussnummer gefaxt hatte. Wenig später fand Ruth die Adresse, die zu der Nummer gehörte."

**Ruth:** „Ich kann mir nicht erklären was das zu bedeuten hat. Das Fax ist an Potter's Playground gegangen, an das Musikunternehmen in der Nähe des Flughafens."

**Justus:** „Um welche Uhrzeit, steht das da?"

**Ruth:** „Natürlich, um 20:47, also kurz vor Redaktionsschluss jener Ausgabe, die dank der Wachsamkeit eines Setzers und dem Einspruch des Chefredakteurs dann doch ohne Alysias Geschichte erschien."

**Bob:** „Aaaha."

**Ruth:** „Tut mir leid, ich verstehe überhaupt nichts."

**Justus:** „Ruth, es bedeutet, dass wir noch einen Verdächtigen haben. Kommt, wir gehen zum Boss des Wasserwirtschaftsamtes."

**Erzähler:** „Im Wasserwirtschaftsamts gingen Justus, Peter und Bob zum Chef der Behörde. Als sie das Büro betraten sahen sie eine junge, dunkelhäutige Frau am Schreibtisch."

**Justus:** „Guten Tag, wir sind mit Mr. Brown verabredet, wir kommen vom NTV-Fernsehen."

**Joan Brown:** „Kein Mister, Jungs. Ich bin Joan Brown, die Leiterin des Amtes. Hat euch das euer Chef nicht gesagt?"

**Justus:** „Äh." *\*lacht\** "Chefin. Jean Baxter ist unsere Chefin. Justus Jonas, Bob Andrews..."

**Bob:** „Hallo."

**Justus:** „...und Peter Shaw."

**Peter:** „Hallo."

**Joan:** „Okay, was kann ich für euch tun?"

**Justus:** „Es geht um die Wasserrechte von Sedona."

**Erzähler:** „Justus erzählte in groben Zügen was sie in den letzten beiden Tagen herausgefunden hatten. Er legte die Kopie von Alysias Story und den stibitzten Wasserversorgungsplan auf den Tisch."

**Joan:** „Es gibt immer wieder Gerüchte über einen verbotenen Handel mit Wasserrechten, und es gibt immer wieder Leute, die unseren Wassermangel ausnutzen wollen um Geschäfte zu machen."

**Peter:** „Haben sie einen Verdacht in Bezug auf Sedona, Miss Brown?"

**Joan:** „Den hab ich, aber mir fehlen noch Beweise. Mehr kann ich euch leider nicht sagen. Ich müsste erst mal mit Alysia sprechen."

**Justus:** „Weshalb wurde die Firma von Walton stillgelegt?"

**Joan:** „Es gab Probleme mit dem Abwasser."

**Justus:** „Und Jaubert?"

**Joan:** „Jaubert? Wie kommt ihr denn auf den? Ich, äh, mehr kann ich euch wirklich nicht sagen."

**Erzähler:** „Justus führte einige Telefongespräche, dann fuhren Bob, Peter und er zu Potter's Playground, wo die Vorbereitungen für das Musikfestival auf Hochtouren liefen. Sie erfuhren, dass Walton erscheinen würde. Er unterstützte das Festival mit Geld und wurde im Büro des Chefs der Veranstaltung erwartet. Die drei Detektive machten sich auf den Weg ins Büro. Ohne anzuklopfen traten sie ein."

**Justus:** „Guten Tag, Mr. Jaubert."

**Jaubert:** „Hm, du bist doch einer von den Jungen des Fernseheteams, oder? Hast du einen Termin?"

**Justus:** „Ich habe einen Termin mit Mr. Walton. Man sagte mir, dass ich ihn hier treffen kann."

**Jaubert:** „Stimmt, eigentlich sollte er schon hier sein. Würdest du bitte draußen warten, ich habe...“

**Justus:** „Nein, ich muss mit Ihnen reden. Was wissen Sie von Alysia Hancock?“

**Jaubert:** *\*leise\** "Alysia?"

*\*Tür wird geöffnet und geschlossen\**

**Peter:** „Aha, der erwartete Mr. Walton.“

**Hendrik Walton:** „Hallo, alter Franzose, du hast Besuch?“

**Jaubert:** „Hallo Hendrik, das sind die Jungen, die einen Termin bei dir haben.“

**Walton:** „Termin? Bei mir?“

**Justus:** „Richtig, Mr. Walton. Ich bin Justus Jonas, das ist Peter Shaw und das ist Bob Andrews. Die Namen sollten Sie sich merken, denn sie werden Ihr Leben verändern, so wie der von Alysia Hancock.“

**Walton:** „Was zum Teufel ist hier los, wieso wirfst du diese Bande nicht raus, alter Franzose?“

**Jaubert:** „Ich, äh, glaube so geht das nicht, Hendrik.“

**Joan:** „Guten Tag, ich hörte hier gibt es etwas zu tun für mich.“

**Justus:** „Kommen Sie herein, Miss Brown. Ich beschuldige Mr. Walton und Mr. Jaubert, die Wasserrechte zu manipulieren.“

**Walton:** „Waaas?“

**Justus:** „Und sehen Sie diese Erde, Mr. Walton, die ich in ein Taschentuch verbunden habe? Es ist Erde von ihrem Fabrikgelände. Ich beschuldige Sie, dass Sie Gift in die Baumwollfelder abgeleitet haben. Die Erde und das was sie enthält ist der Beweis.“

**Walton:** „Verdammt, das hätte nicht passieren dürfen. Ich dachte, man würde mir das Gift nie nachweisen können.“

**Justus:** „Falsch gedacht, Mr. Walton. Jean, kommen Sie rein. Gut, die Kamera haben Sie schussbereit. Lassen Sie die Kamera laufen.“

**Joan:** „Mr. Walton, Mr. Jaubert, ich bin Joan Brown, die Leiterin des Wasserwirtschaftsamtes.“

**Walton:** „Kamera und Mikrofon weg!“

**Jaubert:** „Hendrik, rei dich zusammen. Und Sie, machen Sie bitte die Tür zu, wir haben schon genug Zuhörer. Ich werde reden.“

**Walton:** „Nein.“

**Jaubert:** „Doch, es wird höchste Zeit.“

**Erzähler:** „Jaubert beichtete die Geschichte von Potter's Playground und den Problemen, die es vor Jahren mit der Müllbeseitigung gegeben hatte.“

Sie hätten das Unternehmen fast in den Ruin getrieben, doch da hatte Walton großzügig, aber mit verbotenen Mitteln, geholfen und seitdem hatte er Jaubert in der Hand. Walton hatte für die Versorgung der Stadt mit Wasser gesorgt bis ihm dann vor drei Monaten Gift ins Grundwasser lief. Deshalb musste das Wasser mit Tankwagen herangefahren werden."

**Jaubert:** „Einmal habe ich versucht, dass alles an die Öffentlichkeit kommt. Aber dann habe ich Alysia Hancock im Stick gelassen."

**Walton:** „Du spinnst."

**Justus:** „Von Ihnen, Mr. Jaubert, hatte Alysia die Informationen, richtig?"

**Jaubert:** „Richtig. Sie hatte eine richtig gute Geschichte geschrieben. Aber dann hatte ich plötzlich keinen Mut mehr. Ah, Walton hätte mich vernichten können."

**Justus:** „Alysia ist wieder in der Stadt. Sie besucht ihren Bruder im Gefängnis."

**Jaubert:** „Ich werde zu ihm fahren, nachher, wenn dies hier vorbei ist."

**Jean:** „Wie bist du überhaupt auf die Idee gekommen, uns hier zusammenzutrommeln?"

**Justus:** „Alysias Artikel ist hierher gefaxt worden. Die Frage ist, wer das warum tat. Wahrscheinlich geschah es nicht, das Erscheinen zu verhindern. Also kam mir die Idee, dass sie mit Jaubert zusammenarbeitete."

**Jaubert:** „Bemerkenswert. Genau das hat sie getan. Aber ich habe sie verraten als es wirklich wichtig wurde."

**Justus:** „Und dann habe ich auf den Überraschungseffekt gesetzt. Je mehr Leute umso besser. Und es hat geklappt. Der Fall ist komplett gelöst."

**Bob:** „Ja."

**Jean:** „Ja, das ist er, Justus, herzlichen Glückwunsch. Nur eine Frage habe ich noch: Wo und wie konntest du nachweisen, dass die Erde in deinem Taschentuch mit Gift durchtränkt ist?"

**Justus:** „Das konnte ich überhaupt nicht. Ich habe geblufft, und Mr. Walton ist darauf hereingefallen. Er hat gestanden!"

**Walton:** „Ach."

*\*Schlusslacher, Theme Song\**